

Gibt es einen Stadt-Land-Graben?

AWG Für einen erfolgreichen Kanton brauchen sich Stadt und Land gegenseitig. Ein Stadt-Land-Graben muss unter allen Umständen vermieden werden: Dieser Appell an die politische Kultur prägte das Podium der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Gesellschaft.

Brechen Stadt und Land Luzern auseinander? Dieser Frage widmete sich ein Podium der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Gesellschaft (AWG). Rund 200 Personen folgten der Einladung der Organisation, die der CVP nahe steht, in die Firma Siga in Ruswil. Die prominente Diskussionsrunde beurteilte das Stadt-Land-Verhältnis unterschiedlich.

Der Luzerner Stadtpräsident und Kantonsrat Stefan Roth bejahte die Frage. Es gebe einen Stadt-Land-Graben, sagte er. Vor allem wenn es um die Verteilung der Mittel und die entsprechenden Beschlüsse im Kantonsrat gehe. Regierungsrat und Gesundheits- und Sozialdirektor Guido Graf hingegen wollte nichts von einem Stadt-Land-



Die Regierungsräte Reto Wyss und Guido Graf, Luzerns Stadtpräsident Stefan Roth und Moderatorin Sabine Bucher. Foto Annalies Studer

Graben wissen. Unterschiedliche Optionen habe es schon immer gegeben, man soll den Graben nicht herbeireden.

Dazwischen lag Regierungsräsident Reto Wyss. Das Verhältnis Stadt-Land sei angespannter denn je. Stadt und Land hätten nun mal verschiedene Interessen. Hier die Balance zu finden,

sei eine der grossen staatspolitischen Herausforderungen nicht nur in Luzern, sondern national.

Verständnis statt Abgrenzung

In der von Sabine Bucher, Redaktionsleiterin «Entlebucher Anzeiger», moderierten Diskussion zeigte sich, dass das

Phänomen der unterschiedlichen geografischen Positionen nicht neu ist. Aber durch die Begrenzung der Mittel einerseits und die Zuspitzung der Interessenvertretung andererseits sei die Gefahr eines Grabens grösser geworden. Niemand in der Diskussion wollte soweit gehen und von einem Auseinanderbrechen sprechen. Aber nötig ist – so die übereinstimmende Haltung – eine Kultur des Respekts, der Verbindung, des Miteinanders. Luzern komme nur weiter, wenn die Stadt boomt und die Landregionen Entwicklungsperspektiven haben.

KMU-Köpfe und Unterhaltung mit «Veri»

Nach dem Podium ging es um die Kantonsratswahlen. Die AWG will, dass mehr KMU-Köpfe und wirtschaftsfreundliche Personen in den Kantonsrat gewählt werden. 45 Kandidatinnen und Kandidaten der CVP mussten in einer «szenischen Arena» schlagfertig Position beziehen und diese begründen.

Die Luzerner Politik aus einer ganz anderen Sicht kam mit dem Comedian Veri zum Tragen. Er schnappte sich Aussagen aus der Diskussion und entwickelte sie geistreich-unterhaltsam weiter.